

Die Gotteslehre – allgemein

4-1 – Fact-Sheet von Manuel Neumann, Quelle: Pöhlmann, 114-150; Barth, Dogmatik im Grundriss 52-56.

A) Voraussetzungen

AT: Nach seiner Selbstdefinition in Ex 3,14 ist Gott der, „der immer Da-Seiende“, aber jeweils auf seine, nicht festgelegte, Erscheinungsweise: ‚Lade, Kabod, Thora, Wort, Bote‘. Er ist der ‚Heilige, Andere, Nicht-Mensch (Num 23,19), Herr, Transzendente‘.

NT: Gott legt sich auf die Erscheinungsform des Menschen Jesus von Nazareth fest. Er ist der ‚Liebende, ganz der Unsere, Vater, Immanente‘.

Diese Unterscheidungen dürfen nicht zu streng gezogen werden, denn auch im AT ist Gott ein *liebender* (Hos 1-3; Jer 31,3) und *vergebender* (Ps 32,1f; 103,1-13) Gott. Dass Gott ein *geschichtlicher*, ein *mitgehender* Gott ist, wird in AT und NT deutlich: Im AT begleitet Gott Israel und im NT wird er in Jesus selber Geschichte.

Augustin: Geprägt vom Neuplatonismus, kann er Gott als ‚summum bonum‘ und ‚summum esse‘ bezeichnen.

Justin und Clemens von Alexandrien betonen: Gott ist „unaussagbar, unbeweisbar, unbegreiflich“. **Dionysius Areopagita** nennt drei Erkenntniswege zu Gott: durch Überhöhung der Welt durch Feststellung ihrer Ursächlichkeit durch ihre Verneinung (negative Theologie).

Für **Thomas von Aquin** ist Gott die „causa prima“ (erste Wirkursache) und „actus purus“ (reine Wirklichkeit). Gottes Existenz kann auf fünf Wegen bewiesen werden: aus ❶ der Bewegung; ❷ der Wirkursache; ❸ dem Möglichen und Notwendigen; ❹ der Hierarchie in den Dingen; ❺ der Lenkung der Dinge. Dabei ging es den Gottesbeweisen nicht um den zweifelsfreien Nachweis der Existenz Gottes – sie wollen dem Verstand bestätigen, was bereits eine feste Sache des Glaubens ist (Anselm: „fides quaerens intellectum“).

Luther betont die Geschichtlichkeit, das Handeln Gottes im Zorn als ‚deus absconditus‘ und in Gnade als ‚deus revelatus‘. Zorn ist keine Wesenseigenschaft Gottes, sondern der Entzug (Schatten) seines Wesens, das *Liebe* ist. Luther unterscheidet zwei Werke Gottes: *Gesetz* (opus alienum) und *Evangelium* (opus proprium).

Die **lutherische Orthodoxie** definiert Gott mit 1Joh 4,8 als ‚Liebe‘; ‚unendlich, geistiges Wesen‘; ‚einfach‘.

Seine Eigenschaften werden unterteilt in ‚quiescentia‘ (in Gott ruhende) und ‚operativa‘ (nach außen tätige).

Für **Kant** ist Gott ‚Gegenstand des Glaubens‘, für **Hegel** ‚Gegenstand des Wissens‘ (Vernunft als Göttlichkeit).

Schleiermacher identifiziert Gott mit dem ‚Weltgeist, Unendlichen, Universum, Ganzen‘, so hat alles Einzelne Anteil an Gott. Die *Allkausalität* ist die Grundeigenschaft Gottes. Entsprechend ist die religiöse Grundhaltung des Menschen das schlechthinnige Abhängigkeitsgefühl.

B) Gegenwärtige Diskussion

1. Gottesbeweise:

Der Katholizismus hält an den *Gottesbeweisen* des Thomas von Aquin und der natürlichen Gotteserkenntnis fest. ⇔ Barth wehrt sich gegen den Begriff und spricht von *Gotteshinweisen*, da der einzige Beweis Gottes seine Selbstoffenbarung ist. Sonst wird Gott höchstens als „deus absconditus“ errahnt.

2. Wesen und Eigenschaften Gottes:

Luthers Polarisierung Gottes in einen deus absconditus und deus revelatus wirkt bis heute nach. Entsprechend werden Gott zwei Haupteigenschaften zugeschrieben: „Heiligkeit“ und „Liebe“. Heiligkeit meint das Geheimnisvolle, Distanz, Anderssein. Liebe ist die Durchbrechung der Distanz, Gemeinschaft schaffend. Nur wo der Mensch unter der Heiligkeit Gottes ‚zusammengebrochen ist‘, kann er von Gottes Liebe aufgerichtet werden. Nur durch das Gericht erfährt der Mensch was Gnade ist. Zorn ist Gegenbegriff von Liebe. - Barth teilt die Grundzüge des Wesens Gottes in *Liebe* und *Freiheit* ein, denen jeweils Vollkommenheiten zugeordnet sind, wobei die Heiligkeit der Liebe untergeordnet wird. Somit geschieht der Zorn Gottes aus Liebe.

3. Transzendenz und Immanenz Gottes:

Die Immanenz Gottes wird von Bonhoeffer, Bultmann und Tillich betont, während Barth, Gollwitzer und Künneth die Transzendenz hervorheben. Gott ist transzendent und immanent zugleich. In Christus ist der transzendente Gott direkt immanent geworden. Er thront nicht nur über der Welt, sondern ist in der Welt. Gott ist in der Welt ihr gegenüber. Gott ist nicht in einer Über- oder Hinterwelt, sondern die bestimmende Mitte unserer Welt.

- Gefahr der Transzendenz: Gott ist fern, unerreichbar, unerkennbar, unverstehbar, beziehungslos.

- Gefahr der Immanenz: Der Schöpfer wird mit der Schöpfung verwechselt. Gottes Personsein steht in Frage.

Gott wäre durch unsere Erkenntnis, Erfahrung, Definitionen bestimmt.

☞ Gott entzieht sich als Transzender jeder menschlichen Definition. Als Immanenter offenbart er seine Selbstdefinition in Jesus Christus.

4. Gottes Sein:

Gott ist der Vater (siehe Trinität); Gott ist der Schöpfer (siehe Schöpfung); Gott ist der Allmächtige: Gott hat alle Macht, ihm ist alles möglich, was er will ⇒ Gottes Macht ist seine Freiheit. Gott ist aber nicht die ‚Macht an sich‘, die teuflisch und gewalttätig ist und gegen Gottes Macht steht. Gottes Macht ist im Recht begründete Macht. Diese Rechtsmacht ist Liebe und Ordnung. Gottes Macht ist Ordnungsmacht, die durch seine Liebe gerechte Macht ist. Als Gekreuzigter war Gott sogar mächtig, ohnmächtig zu werden.